



FUK

Arbeitsgemeinschaft der
Feuerwehr-Unfallkassen



Ausbildung – aber sicher!

Das Begleitheft zum Medienpaket der Feuerwehr-Unfallkassen
zum Medienprogramm „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“

Ausbildung – aber sicher!

Das Heft zum Medienpaket der Feuerwehr-Unfallkassen
zum Medienprogramm „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“

Ausgabe 2019

Herausgeber:

Die Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen
(Anschriften siehe Umschlagrückten)

Verantwortlich für den Inhalt:

Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen
Feuerwehr-Unfallkasse Mitte

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort und Einleitung	4
2. Der rote Faden	4
3. Gefährdungsbeurteilung	5
4. Unterscheidung Aus-, Fort- und Weiterbildung	6
5. Voraussetzungen für Aus-, Fort- und Weiterbildungen	7
5.1 Eignungsfeststellung	8
6. Gemeinsame Ausbildungsgrundlage	9
7. Unterweisungen	10
8. Ausbildung der Ausbilder	11
9. Literatur	12
Anhang: Liste der Medienpakete	13
Zugangsdaten zu dem Film und der Präsentation	16

1. Vorwort und Einleitung

Sie halten das Heft des 28. Medienpaketes der Feuerwehr-Unfallkassen zum Medienprogramm „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“ in den Händen. Es soll Sie in Sachen Unfallverhütung im Feuerwehrdienst unterstützen.

Das Thema Ausbildung in der Feuerwehr ist ein wichtiger Bestandteil in den Freiwilligen Feuerwehren. Die Feuerwehren müssen sich wiederkehrend fragen, ob Jeder, der sich in der Freiwilligen Feuerwehr engagiert, für die Tätigkeiten, die er ausüben möchte bzw. soll, auch über die notwendige Ausbildung verfügt.

In der Praxis zeigt sich, dass ebenfalls die Übung den Meister macht; dies gilt insbesondere bei den Feuerwehren, die bei einem Alarm aus einer anderen Tätigkeit oder sogar einer Ruhephase herausgerissen werden und sofort auch mit selten benutzten Geräten und Ausrüstungen bestimmungsgemäß und sicher umgehen müssen. Durch häufiges Wiederholen der Abläufe verfestigen sich diese, so dass Einsätze routiniert und sicher bewältigt werden. Ergänzende Weiterbildungen sind je nach Einsatzaufgabe und -gebiet der jeweiligen Feuerwehr erforderlich.

Die Landesfeuerweherschulen bieten eine Vielzahl an Lehrgängen und Seminaren für Feuerwehrangehörige an. Aber auch externe Anbieter stellen in Plattformen und Seminaren neue Konzepte in der Methodik und Didaktik zur Ausbildung und Schulung der Freiwilligen Feuerwehren zur Verfügung.

Im Zuge des Themas Inklusion muss die Ausbildung neue Wege gehen, und individuell auf die Auszubildenden eingehen. Den Feuerwehren stehen dazu aktuell und auch in der Zukunft immer neue technische und didaktische Alternativen zur Verfügung.

Dieses Medienpaket soll die Notwendigkeit und die Möglichkeiten der Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Feuerwehr darstellen.

2. Der rote Faden

Achtung: Die dargestellten Aus-, Fort- und Weiterbildungen können nur beispielhaft das in den verschiedenen Bundesländern bestehende Ausbildungsangebot aufzeigen, da es abweichende länderspezifische Vorschriften gibt. In jedem Einzelfall ist zu prüfen, welche Regelungen in dem jeweiligen Bundesland bestehen.

Nachdem der Film gezeigt wurde, können die entsprechenden Schwerpunkte nacheinander besprochen werden. Die ebenfalls online verfügbare PowerPoint-Präsentation soll dabei unterstützen. Der weitere Verlauf des Gespräches ist jedoch von den Aktivitäten der einzelnen Teilnehmer abhängig. Durch gezielt gestellte Fragen ist auch eine strukturierte Vorgehensweise möglich.

3. Gefährdungsbeurteilung

Ursache für die Entstehung von Unfällen ist das Vorhandensein von Gefahrenquellen. Nur wer diese erkennt, kann zielgerichtet etwas für die Unfallverhütung unternehmen. Hierbei hilft die Gefährdungsbeurteilung. Die Gefährdungsbeurteilung ist somit ein Instrument zur Ermittlung der Gefährdungen und zur Abschätzung der von ihnen ausgehenden Risiken mit dem Ziel, geeignete Maßnahmen gegen das Wirksamwerden der Gefahren - die Unfälle - einzuleiten. Sie ist das Verfahren zur Beurteilung von Gesundheits- und Sicherheitsgefährdungen im Unternehmen.

Wenn neue Vorgehensweisen oder neuartige Ausrüstungen bzw. Geräte eingeführt werden sollen, die (noch) nicht den bekannten feuerwehrspezifischen Regeln (z. B. Feuerwehr-Dienstvorschriften) und den Vorschriften, Regeln und Informationen der Träger der gesetzlichen Unfallversicherung entsprechen, ist es erforderlich, hierfür eine Gefährdungsbeurteilung durchzuführen.

Im Film wird das Thema Gefährdungsbeurteilung nicht näher besprochen. Um einen Überblick über die Grundlagen der Gefährdungsbeurteilung zu erhalten, werden hierzu nachfolgend einige Erläuterungen gegeben. Für die Gefährdungsbeurteilung in der Feuerwehr können u. a. die DGUV Informationen 205-021 „Leitfaden zur Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung im Feuerwehrdienst“, 205-008 „Sicherheit im Feuerwehrhaus“, 205-010 „Sicherheit im Feuerwehrdienst“ und 205-014 „Auswahl von persönlicher Schutzausrüstung für Einsätze bei der Feuerwehr – Basierend auf einer Gefährdungsbeurteilung“ herangezogen werden. Zusätzlich stellt die kostenlose Software „Gefährdungsbeurteilung Online“ (<https://app.riskoo.de/registrierung/feuerwehr>) ein Hilfsmittel zur Gefährdungsanalyse dar.

Bevor eine Gefährdungsbeurteilung (GefBu) durchgeführt wird, ist zu klären, wer diese durchzuführen hat: Nach DGUV Vorschrift 1 „Grundsätze der Prävention“ bzw. Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG) ist dies der Unternehmer (Arbeitgeber bzw. Träger des Brandschutzes). Er hat die Durchführung der Gefährdungsbeurteilung zu organisieren und zu überwachen sowie dazu geeignete Führungs- und Fachkräfte (z. B. auch die Fachkraft für Arbeitssicherheit und den Betriebsarzt) hinzu zu ziehen. Nur der Unternehmer kann darüber entscheiden, welche Sicherheitskultur zu pflegen ist und wie hoch das im Unternehmen vorzugebende Restrisiko sein soll.

Bei Aus-, Fort- und Weiterbildungen ist es die Aufgabe des Ausbildungsträgers die Gefährdungsbeurteilung durchzuführen. Insbesondere bei Übungen in unbekannten Objekten ist eine Gefährdungsbeurteilung wichtig. Weitere Hinweise hierzu enthält das 25. Medienpaket „Sicherer Übungs- und Schulungsdienst“ aus der Reihe „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“, welches bei den Feuerwehr-Unfallkassen zur Verfügung steht.

4. Unterscheidung Aus-, Fort- und Weiterbildung

Die Begriffe Ausbildung, Fortbildung und Weiterbildung werden häufig zusammen genutzt, aber insbesondere der Unterschied zwischen den letzten beiden ist vielfach nicht ganz klar, daher wollen wir zunächst einmal diese drei Begriffe erläutern und voneinander abgrenzen:

- **Ausbildung** ist eine Erstausbildung. Man lernt also etwas neues, was künftig zur Bewältigung der Hauptaufgabe erforderlich ist. Im Feuerwehrbereich wäre dies z. B. die Ausbildung zum Truppmitglied.
- Die **Fortbildung** basiert auf den Kenntnissen, die durch die Ausbildung erworben wurden. Sie aktualisiert diese und sorgt somit dafür, dass man sein Wissen „auf dem neuesten Stand“ hält.
- Eine **Weiterbildung** erweitert die Kenntnisse und Fähigkeiten. Mit den neuen, zusätzlichen Kenntnissen und Fähigkeiten ist man breiter aufgestellt und kann mehr Aufgaben gerecht werden als vorher. Im Feuerwehrbereich sind hier beispielsweise die Weiterbildungen zum Atemschutzgeräteträger oder zum Sprechfunker zu nennen, die das individuelle Wissen und so die individuelle Verwendbarkeit erweitern.



5. Voraussetzungen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung

Für die Ausbildung ist vorab zu prüfen, ob die körperlichen und geistigen Voraussetzungen des Auszubildenden gegeben sind. Darüber hinaus sind die jeweiligen länderspezifischen Altersgrenzen zu beachten.

Bei Fortbildungen ist zu beachten, ob sich seit der Ausbildung die körperliche oder mentale Eignung geändert hat. So ist es beispielsweise sinnlos, einen ehemaligen Atemschutzgeräteträger, der aufgrund einer Erkrankung auf Dauer nicht mehr tauglich ist, noch zu einer Fortbildung zu schicken.

Bestimmte Weiterbildungen, z. B. zu Atemschutzgeräteträgern, setzen eine Eignungsuntersuchung voraus. Dabei ist es unstrittig, dass eine individuelle Eignung vorhanden sein muss.

Aber auch viele andere Weiterbildungen sind nur mit entsprechender Eignung möglich, ohne dass eine bestimmte Eignung in den Vorschriften genannt wird. Insbesondere bei Feuerwehrangehörigen mit Einschränkungen muss ggf. vor der Weiterbildung geprüft werden, ob durch die individuelle Einschränkung die Eignung für die vorgesehene Weiterbildung beeinträchtigt ist. Auch hier ist eine Gefährdungsbeurteilung hilfreich.

Menschen mit Einschränkungen können vielleicht bestimmte Tätigkeiten nicht ausüben, die Menschen ohne Einschränkungen problemlos ausüben können. Es gilt für diese Menschen festzustellen, welche Tätigkeiten sie ausüben können und nicht welche sie nicht ausüben können. Die undifferenzierte Ablehnung von Menschen mit Einschränkungen verbietet sich; eine individuelle Betrachtung ist obligatorisch.

Gemäß § 17 Abs. 1 DGUV Vorschrift 49 „Feuerwehren“ sind Kinder und Jugendliche als Feuerwehrangehörige geeignet zu betreuen und zu beaufsichtigen. Ihr körperlicher und geistiger Entwicklungsstand sowie der Ausbildungsstand sind beim Feuerwehrdienst zu berücksichtigen. Weitere Hinweise bezüglich Kinder und Jugendlicher in der Feuerwehr sind in der DGUV Regel 105-049 „Feuerwehren“ zu finden, z. B.:

- Hinsichtlich Leistungsfähigkeit (z. B. Altersgrenzen) und Ausbildungsstand (z. B. Grundausbildung) wird auf die landesrechtlichen Bestimmungen verwiesen.
- Für eine schnelle Erste Hilfe in Kinder- und Jugendgruppen der Feuerwehr müssen bei allen Diensten mindestens eine Ersthelferin bzw. ein Ersthelfer zugegen sein.
- Kinder dürfen z. B. an Übungen mit Verletztendarstellung oder als Verletzten-darstellerin bzw. Verletztendarsteller nicht teilnehmen, wenn sie dadurch geistig oder körperlich überfordert werden.

Sofern Kinder oder Jugendliche nach den landesrechtlichen Bestimmungen im Dienst der aktiven Feuerwehrangehörigen mitwirken, ist deren körperliche und geistige Leistungsfähigkeit zu berücksichtigen.

Nach § 2 Abs. 1 DGUV Vorschrift 1 „Grundsätze der Prävention“ in Verbindung mit dem Mutterschutzgesetz (MuSchG) sind Einschränkungen für werdende und stillende Mütter auch bei feuerwehرداریdienstlichen Tätigkeiten zu beachten.

5.1 Eignungsfeststellung

Im § 6 Abs. 1 der DGUV Vorschrift 49 „Feuerwehren“ ist geregelt, dass der Träger des Brandschutzes Feuerwehrangehörige nur für Tätigkeiten einsetzen darf, für die sie körperlich und geistig geeignet sowie fachlich befähigt sind. Die fachliche Befähigung ist das Thema dieses Medienpaketes. Dennoch muss hier auch ausführlicher auf die körperliche und geistige Eignung eingegangen werden, denn sie ist teilweise sogar Voraussetzung, um überhaupt an einer Aus-, Fort- oder Weiterbildung teilnehmen zu können.

Bei konkreten Anhaltspunkten für Zweifel an der körperlichen bzw. geistigen Eignung hat eine Untersuchung durch eine geeignete Ärztin bzw. einen geeigneten Arzt zu erfolgen. Unter Berücksichtigung des Untersuchungsergebnisses können dem oder der Feuerwehrangehörigen individuell Aufgaben, Tätigkeiten und Funktionen zugewiesen werden.

Tätigkeiten unter Atemschutz und das Tauchen sind besonders belastende und gefährliche Tätigkeiten. Eine eingeschränkte oder nicht vorhandene Tauglichkeit hierfür birgt erhebliche Gefahren für das Leben und die Gesundheit von Feuerwehrangehörigen und/oder Dritten.

Der Träger des Brandschutzes darf Feuerwehrangehörige für Tätigkeiten, die besondere Anforderungen an die körperliche Eignung stellen, nur einsetzen, wenn eine von einer Ärztin oder einem Arzt ausgestellte Bescheinigung über die jeweilige Eignung dafür vorliegt.

Die körperliche Eignung dieser Feuerwehrangehörigen ist nach dem Stand der Medizin (z. B. „DGUV Grundsätze für arbeitsmedizinische Untersuchungen“ oder feuerwehrspezifisches Regelwerk) regelmäßig nachzuweisen.

Unabhängig von den Pflichten der Träger des Brandschutzes besteht nach § 6 Abs. 2 DGUV Vorschrift 49 „Feuerwehren“ auch eine Eigenverantwortung der Feuerwehrangehörigen, die ihnen bekannte aktuelle oder dauerhafte Einschränkungen ihrer gesundheitlichen Eignung dem Träger des Brandschutzes bzw. der zuständigen Führungskraft unverzüglich zu melden.



6. Gemeinsame Ausbildungsgrundlage

Die in allen Bundesländern angewandte Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV) 2 „Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren“ bildet die Grundlage der feuerwehrtechnischen Ausbildung in den Bundesländern. Sie regelt den Inhalt und den Umfang der einzelnen Aus- und Weiterbildungen in der Feuerwehr. Zudem gibt sie Hinweise zur methodischen und didaktischen Umsetzung der jeweiligen Lernziele, sowie der Ausbildungsstätten.

Gegliedert wird die Ausbildung in Truppausbildung, technische Ausbildung und Führungsausbildung. Innerhalb dieser Sparten sind die Ausbildungsziele so gestaltet, dass sie aufeinander aufbauen. Am Standort sind gemäß FwDV 2 mindestens 40 Stunden Fortbildung pro Jahr zu absolvieren.

Die in § 6 Abs. 1 der DGUV Vorschrift 49 „Feuerwehren“ geforderte fachliche Befähigung lässt sich grundsätzlich aus der FwDV 2 entnehmen; Spezialisierungen lassen sich ggf. auch aus anderen Feuerwehr-Dienstvorschriften, z. B. FwDV 7, oder Vorschriften aus anderen Rechtskreisen, z. B. Fahrerlaubnisverordnung, ableiten. Im Umkehrschluss wird die allgemeine Forderung der DGUV Vorschrift 49 nach fachlicher Befähigung durch die FwDV 2 und andere Vorschriften konkretisiert. Die DGUV Regel 105-049 „Feuerwehren“ erläutert, was neben der eigentlichen Ausbildung noch erforderlich ist, um die fachlichen Voraussetzungen zu erfüllen: die erlangten Kenntnisse sind durch regelmäßige Übungen und erforderlichenfalls durch zusätzliche Aus- und Weiterbildung zu erweitern. So sind beispielsweise Maschinisten fachlich geeignet, wenn sie die erforderliche Ausbildung nach der Fahrerlaubnisverordnung und eine Maschinistenausbildung absolviert haben und durch regelmäßige Übungen sowohl den Umgang mit dem Fahrzeug an sich, als auch mit den Pumpen und Aggregaten verfestigen.

Auch die DGUV Vorschrift 49 „Feuerwehren“ ist durch alle Feuerwehr-Unfallkassen eingeführt worden und gilt somit auch länderübergreifend. Dasselbe gilt für Regelungen des Bundesrechts, z. B. die Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV).

Unterschiede ergeben sich z. B. durch länderspezifische Regelungen zu Altersgrenzen.



7. Unterweisungen

Möglichst sicheres Verhalten im Feuerwehrdienst setzt die Kenntnis möglicher Gefahren, Fehlbeanspruchungen und Schutzmaßnahmen voraus. Fehlbeanspruchungen können sowohl durch physische als auch psychische Belastungen entstehen. Diese Kenntnis wird durch Unterweisungen vermittelt und soll fester Bestandteil in allen Aus- und Fortbildungen sowie regelmäßigen Übungsdiensten sein. Dabei sind die Inhalte der einschlägigen Vorschriften, Regeln, Informationen, Grundsätze, Betriebsanweisungen und Herstellervorgaben und insbesondere Maßnahmen aus der Gefährdungsbeurteilung zu berücksichtigen.

Anlässe für eine Unterweisung ergeben sich insbesondere:

- bei Aufnahme von neuen Feuerwehrangehörigen
- nach Unfallereignissen oder Beinaheunfällen im Feuerwehrdienst
- für die Inanspruchnahme von Sonderrechten im Straßenverkehr
- vorbereitend auf psychisch belastende Einsätze
- bei Veränderungen in den betrieblichen Abläufen, insbesondere neuen Aufgaben
- bei Bereitstellung neuer Feuerwehrfahrzeuge, Ausrüstungen, persönlicher Schutzausrüstungen und Gerätschaften
- vor besonderen Übungen z. B. in Industrieanlagen, Abbruchgebäuden
- bei Tätigkeiten, die keine Pflichtaufgaben sind

Die Unternehmerin bzw. der Unternehmer ist für die Unterweisung verantwortlich. Die Durchführung der Unterweisung kann auf den Leiter oder die Leiterin der Feuerwehr, sowie Fach- und Führungskräfte übertragen werden.

Fachkräfte für Arbeitssicherheit und Sicherheitsbeauftragte können die Unterweisungen unterstützen.

Die Durchführung der Unterweisungen ist zu dokumentieren. Ein Dienstplan/-buch, aus dem die Unterweisungsinhalte eindeutig hervorgehen, sowie eine regelmäßig geführte Anwesenheitsliste oder der Nachweis im „Unterweisungsbuch“ sind z. B. mögliche Formen für die Dokumentation der Unterweisung.



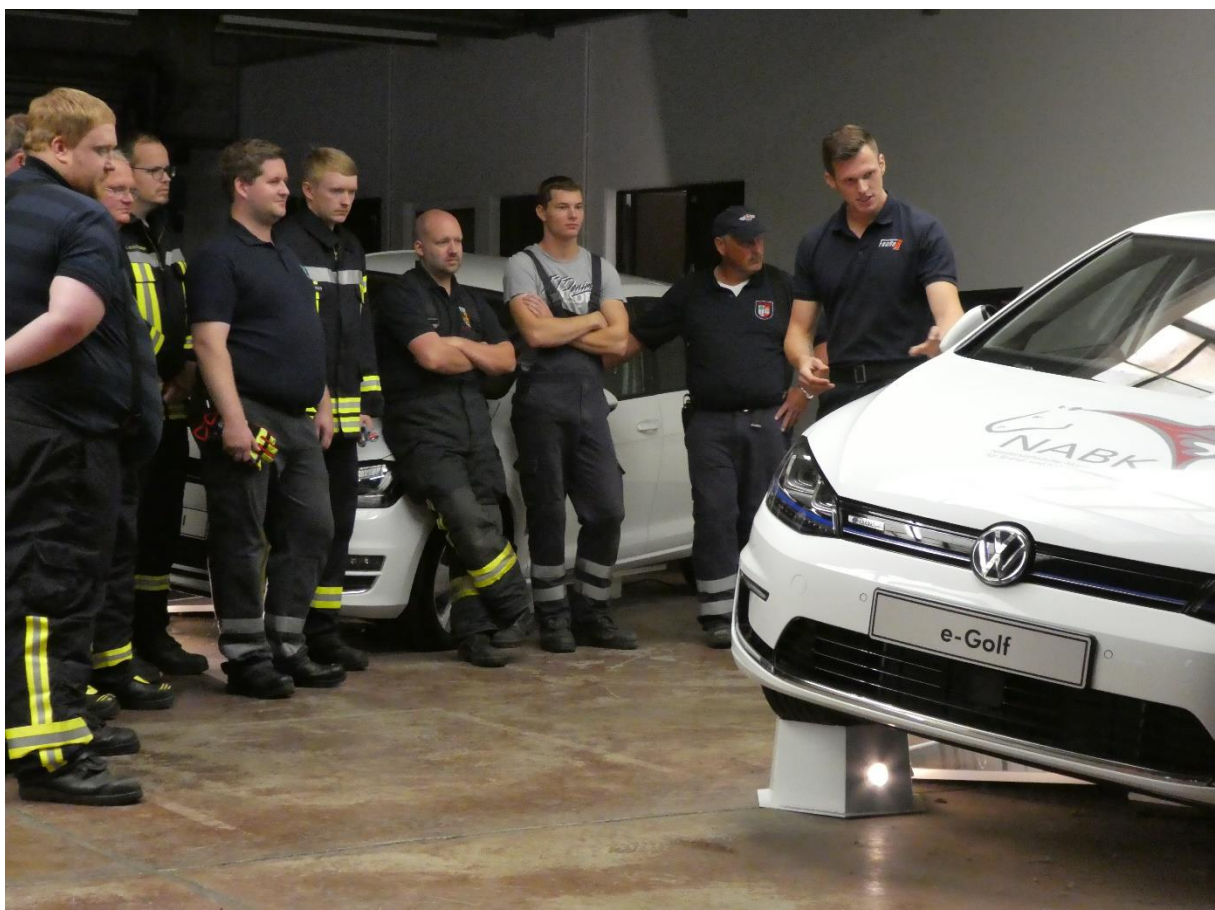
8. Ausbildung der Ausbilder

Viele Aus-, Fort- und Weiterbildungen werden von den Feuerwehren selbst organisiert und auf Orts-, Gemeinde-, Amts-, oder Kreisebene mit eigenen Kräften durchgeführt. Hier stellt sich zwangsläufig die Frage, welche Ausbildung die hier tätigen Ausbilder haben müssen.

Grundsätzlich muss die fachliche Ausbildung vorliegen; so muss ein Kreisausbilder für Maschinisten also selbst einmal eine Maschinistenausbildung absolviert haben. Zusätzlich werden an die Ausbilder auch pädagogische Anforderungen gestellt. Sofern keine auf anderem Wege erfolgte pädagogische Ausbildung (z. B. Meisterausbildung, Ausbildereignungsprüfung oder pädagogisches Studium) vorhanden ist, muss ein Lehrgang für Ausbilder nach FwDV 2 absolviert werden.

Bei Sonderausbildungen, die nicht in der FwDV 2 geregelt sind, z. B. Ausbilder für Motorsägenführer, können landesspezifische Regelungen bestehen.

Es ist auch für Ausbilder selbstverständlich, dass diese ihre Kompetenz als Ausbilder durch regelmäßige Fortbildung erhalten.



9. Literatur

DGUV Vorschrift 1 „Grundsätze der Prävention“

DGUV Vorschrift 49 „Feuerwehren“

DGUV Regel 105-049 „Feuerwehren“

DGUV Information 205-008 „Sicherheit im Feuerwehrhaus“

DGUV Information 205-010 „Sicherheit im Feuerwehrdienst“

DGUV Information 205-014 „Auswahl von persönlicher Schutzausrüstung für Einsätze bei der Feuerwehr – Basierend auf einer Gefährdungsbeurteilung“

DGUV Information 205-021 „Leitfaden zur Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung im Feuerwehrdienst“

Bildnachweis: tvn, Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr–Unfallkassen

Anhang: Liste der Medienpakete

Bisher erschienene Medienpakete der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr–Unfallkassen seit 1989:

1. Wasserförderung I (1989)
2. Atemschutz im Löscheinsatz (1990)
3. UVV Feuerwehren (1991)
4. Gefährliche Stoffe und Güter I (1992)
5. Wasserförderung II (1994)
6. Technische Hilfeleistung I (1996)
7. Technische Hilfeleistung II (1996)
8. Fit for Fire (1998)
9. Fit for Fire in the Future (1998)
10. Sicher zu Einsatz und Übung (1999)
11. Brandgefährlich (2001)
12. Jugendfeuerwehr I - Lager und Fahrten (2003)
13. Jugendfeuerwehr II - Übungs- und Schulungsdienst (2004)
14. Feuerwehrdienstliche Veranstaltungen (2005)
15. Grundsätze der Prävention (2006)
16. Wasserförderung (2007)
17. Persönliche Schutzausrüstung (2008)
18. Feuerwehrwettkämpfe (2009)
19. Das sichere Feuerwehrhaus (2010)
20. Sicherer Transport von Mannschaft und Gerät (2011)
21. Die sichere Einsatzstelle (2012)
22. Kinder in der Feuerwehr (2013)
23. Die sichere Heißausbildung (2014)
24. Sicherer Einsatz an und auf dem Wasser (2015)
25. Sicherer Übungs- und Schulungsdienst (2016)
26. Sicher im Feuerwehrdienst (2017)
27. Hygiene im Feuerwehrdienst (2018)

Ab Medienpaket Nr. 10 stehen die Medienpakete online zur Verfügung.

Für Ihre Notizen

[illegible]

[illegible]

Zugangsdaten zu dem Film und der Präsentation

Erstmals liegt dieses Begleitheft nicht einer DVD in einer DVD-Hülle bei, da immer häufiger in den Endgeräten (Laptops, Tablets etc.) keine Laufwerke mehr vorhanden sind. Wir haben uns daher entschlossen, den Film und die Präsentation online zur Verfügung zu stellen.

Allerdings wollen wir unseren Versicherten exklusiv die Möglichkeit einräumen, dieses Medienpaket zusammen mit dem Film und Präsentation zu nutzen, bevor wir alles auf unseren Internetauftritten veröffentlichen.

Daher finden Sie im Folgenden die Zugangsdaten, mit denen Sie den Film und die Präsentation herunterladen bzw. streamen können:

- Für die Versicherten der **Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg**:
 - Adresse: <https://www.fukbb.de/praevention/medienpaket/>
Benutzername: medienpaket
Kennwort: BDhLeH35wV
- Für die Versicherten der **Feuerwehr-Unfallkasse Mitte**:
 - Adresse: <https://www.fuk-mitte.de/user/login>
Benutzername: Medienpaket
Kennwort: Medien2020
- Für die Versicherten der **Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen**:
 - Adresse: <https://vgplus-cloud.de/index.php/s/sNzuPzMVLUhGKXY>
Kennwort: Ausbildung-aber_sicher!
- Für die Versicherten der **Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord**:
 - Adresse: <https://www.hfuknord.de/hfuk/register/intern.php>
Benutzername: Medienpaket
Kennwort: Medien2020

Überreicht durch die jeweils zuständige Feuerwehr-Unfallkasse

Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg

Müllroser Chaussee 75
15236 Frankfurt/Oder
Telefon: (03 35) 52 16 – 0
Telefax: (03 35) 52 16 – 222
Internet: www.fukbb.de
E-Mail: fuk@fukbb.de

Hanseatische Feuerwehr- Unfallkasse Nord Landesgeschäftsstelle Hamburg

Mönckebergstraße 5
20095 Hamburg
Telefon: (040) 25 32 80 – 66
Telefax: (040) 25 32 80 – 73
Internet: www.hfuk-nord.de
E-Mail: info@hfuk-nord.de

Feuerwehr-Unfallkasse Mitte Geschäftsstelle Sachsen-Anhalt

Carl-Miller-Straße 7
39112 Magdeburg
Telefon: (03 91) 54 45 9 – 0
Telefax: (03 91) 54 45 9 – 22
Internet: www.fuk-mitte.de
E-Mail: sachsen-anhalt@fuk-mitte.de

Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen

Bertastraße 5
30159 Hannover
Telefon: (05 11) 98 95 – 556
Telefax: (05 11) 98 95 – 480
Internet: www.fuk.de
E-Mail: info@fuk.de

Hanseatische Feuerwehr- Unfallkasse Nord Landesgeschäftsstelle Schleswig-Holstein

Hopfenstraße 2 D
24114 Kiel
Telefon: (04 31) 99 07 48 – 0
Telefax: (04 31) 99 07 48 – 50
Internet: www.hfuk-nord.de
E-Mail: info@hfuk-nord.de

Hanseatische Feuerwehr- Unfallkasse Nord Landesgeschäftsstelle Mecklenburg-Vorpommern

Bertha-von-Suttner-Straße 5
19061 Schwerin
Telefon: (03 85) 30 31 – 700
Telefax: (03 85) 30 31 – 706
Internet: www.hfuk-nord.de
E-Mail: info@hfuk-nord.de

Feuerwehr-Unfallkasse Mitte Geschäftsstelle Thüringen

Magdeburger Allee 4
99086 Erfurt
Telefon: (03 61) 60 15 44 – 0
Telefax: (03 61) 60 15 44 – 21
Internet: www.fuk-mitte.de
E-Mail: thueringen@fuk-mitte.de